

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. 1.— monatlich, VI. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. VI. 4.05 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Gestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Postamtes 18, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: der dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für ständige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einschlägiger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen ständigen Anzeigen; 25 Pfg. für alle anderweitigen Anzeigen; 1 Pfg. für ständige Reklamen; 2 Pfg. für ausserordentliche Reklamen. Ganze, halbe, dreiteile und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Rhein-Road, bis 12 Uhr mittags; für die Rheingau-Road, bis 7 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lüchow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 27. März 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 158. • 65. Jahrgang.

Ein Torpedobootsangriff auf Dünkirchen!

W. T.-B. Berlin, 27. März. (Amtlich. Drahtbericht.)

Einer unserer Torpedobootsverbände beschoss in der Nacht vom 26. März die Anlagen des Kriegshafens Dünkirchen auf nahe Entfernung mit etwa 200 Schuss. Feindliche See-Flottillen wurden nirgends angetroffen. Unsere Boote sind unbeschädigt wieder eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Tagesbericht vom 27. März.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 27. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge regnerischen Wetters blieb an der ganzen Front die Gefechtsaktivität gering.

An den von Papaume nach Nordosten führenden Strassen kam es zu Gefechten in der Vorpostenlinie Koreuil-Lornicourt, ebenso bei Ecuancourt, nordöstlich von Peronne. Riffel am Cologne-Bach ist nach mehrmals vergeblichem Vorstoß vom Feinde besetzt worden.

In den Wäldern zwischen Dife und Concy le Catau trafen härtere französische Truppen auf unsere Sicherungen, die dem Gegner Verluste beibrachten und dann vor drohender Umfassung Raum gaben.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unternehmungen unserer Stütztruppe bei Illuzt brachten in den beiden letzten Tagen 30 Gefangene ein; gleichviel Kisten mit einem Maschinengewehr wurden gestern bei Smorgon aus den feindlichen Gräben geholt.

Südlich von Saranowitschi gelang ein gut angelegter und kraftvoll durchgeführter Vorstoß. Die auf dem Westufer der Tschara gelegenen russischen Stellungen zwischen Darowo und Labusch wurden gestürmt, über 300 Russen gefangen, 4 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet.

Westlich von Luda, nördlich der Bahn Slonow-Tarnopol und bei Brzesand griffen nach heftigen Feuerkämpfen russische Patrouillen an. Sie sind verlustreich abgewiesen worden.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Südlich des Tretusul-Tales bereitete unser Abwehrfeuer einen sich vorbereitenden Angriff; gegen den magyaros-kamm vorgehende russische Kräfte wurden zurückgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nordöstlich von Manastir haben die Franzosen erneut angegriffen. Mehrere starke Vorstöße schlugen im Nahkampf fehl. Westlich von Trnawa hat der Feind in einem schmalen Grabenstück Fuß gefasst.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Unsere Tauchboot-Erfolge.

W. T.-B. Berlin, 26. März. (Amtlich.)

Unter den bereits in früheren Veröffentlichungen im März bekanntgegebenen U-Booterfolgen befanden sich, wie aus den inzwischen eingegangenen ausführlicheren Meldungen hervorgeht, ausschließlich der am 26. März gemeldeten Schiffe u. a. folgende:

1. Englische Schiffe: die bewaffnete Dampfer „Dumbe Armor“ (8651 Tonnen), mit Getreide; „Brah Head“ (3077 Tonnen) mit Stückgut; „Marraganseil“, Tankdampfer von 9196 Tonnen, mit Ölladung; die Dampfer „Norma Pratt“ (4416 Tonnen) mit Häuten; „Penah Lodge“ (3223 Tonnen) mit einer Holzladung; „Rosalie“ (4287 Tonnen) mit Kohlen; der Tankdampfer „Winnebago“ (4686 Tonnen) mit Heizöl für Frankreich; die Biermastbarke „Inverlogie“ (2347 Tonnen) mit Kohlen; der Segler „E. Crowley“ mit Weizen; „Mediterranean“ mit Kohlen und „Elizabeth Eleonore“.

2. Französische Schiffe: der bewaffnete Dampfer „Ohio“ (8719 Tonnen) mit Munition und Baumwolle und das Dampfschiff „Julien Goumes“ (2506 Tonnen).

3. Russische Schiffe: das Dampfschiff „Bera“ (1737 Tonnen) mit Reis; der Segler „Alina“ mit Johannisbrot.

4. Norwegische Schiffe: der Dampfer „Edvard Stieg“ (982 Tonnen); „Storstad“ (6028 Tonnen) mit Mehl, und „Silas“ (750 Tonnen).

5. Die amerikanischen Dampfer „Bigan-lancia“ (4116 Tonnen) mit Lebensmitteln für Frankreich

und „Algonquin“ (2833 Tonnen) mit einer Ölladung; der schwedische Dampfer „Dag“ mit einer Holzladung; der dänische Dampfer „Rosenborg“; der holländische Fischdampfer „Tres Freres“ und „Simargaret“.

6. Schiffe, deren Namen beim Nachtangriff, oder weil sie keinen Namen an Bordwand führten, nicht festgestellt werden konnten, ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 3500 Tonnen, ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 4000 Tonnen mit Kohlen, ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen, ein bewaffneter englischer Dampfer von etwa 4000 Tonnen, ein bewaffneter englischer Transportdampfer von mindestens 10 000 Tonnen, ein bewaffneter Dampfer von etwa 5000 Tonnen mit einer Erzladung, ein englischer Dampfer vom Aussehen des Dampfers „North Wales“, ein englischer Dampfer vom Aussehen des Dampfers „Hearnia“ und ein englischer Segler von etwa 2000 Tonnen mit Kohlen.

Versenkt!

W. T.-B. Christiania, 27. März. (Drahtbericht.) Beim Untergang des Dampfers „Pollux“ sind 8 Passagiere und 8 Mann von der Besatzung umgekommen. Der Dampfer „Attila“ aus Farund, von Bergen nach Florida unterwegs, ist von einem deutschen U-Boot versenkt worden; 10 Mann werden vermisst.

Engländer, die zur Ermordung des deutschen Kaisers auffordern.

Eine selbst für englische Verheerung ungewöhnliche Leistung hat die von dem berühmten Horatio Bottomley herausgegebene Wochenschrift „John Bull“ vollbracht, die, beiläufig bemerkt, eine Auflage von mehr als einer Million hat. Ein Leser des Blattes spricht die Befürchtung aus, daß die englische Regierung sich nicht dazu auflassen werde, den deutschen Kaiser, wie er es doch verdiene, aufzuknüpfen zu lassen. Er regt daher die Gründung einer internationalen Vereinigung an, deren Mitgliederbeiträge dazu dienen sollen, nach Friedensschluß einen beherzten Mann zur Ermordung des deutschen Kaisers zu finden. „Ich würde die Sache ja gern selbst machen, wenn ich nur das nötige Geld dazu hätte“, so meint der Biederwonn zum Schluß, und die Schriftleitung des „John Bull“ beantwortet diesen Wind mit der Aufforderung, „der Gentleman“ (wörtlich) möge nach Friedensschluß bei ihrer Kasse vorprechen. — Mit solchem Gesindel muß man sich herum-schlagen!

Die U-Bootkriegsanfrage im Herrenhaus.

Br. Berlin, 27. März. (Sig. Drahtbericht. ab.) Auf der Tagesordnung der heutigen Herrenhausung ist der Antrag des Mitglieds Hoensdröck über die Führung des ungeschränkten U-Bootkriegs und über den Friedensschluß. Zur Stunde kann angenommen werden, daß der Antrag mit dem Zusatzantrag des Herrn v. Oldenburg-Japuschow ohne Erörterung an die Kommission verwiesen werden wird. Diese Ansicht besteht in beiden Fraktionen des Herrenhauses. Berichterstatter ist Herr v. Herberg-Rottin. Darnach wird der Antrag im Plenum nicht verhandelt werden. In der Kommission will die Regierung die gewünschten Aufklärungen geben. Wie der „Hann. Courier“ hierzu erfährt, hat eine Abordnung des Herrenhauses beim Staatssekretär des auswärtigen Amtes Jimmermann vorgesprächen, der bereits verschiedene Mitteilungen über die Durchführung des U-Bootkriegs gemacht hat.

Norwegische Kapitäne als Heißsporne.

Br. Genf, 26. März. (Sig. Drahtbericht. ab.) Basel: Mättern zufolge melden die Pariser Zeitungen aus Britannia: Die Vereinigung der Kapitäne der Handels-schiffahrt habe sich soeben an die Regierung mit dem Ersuchen gewandt, daß alle norwegischen Schiffe mit Geschützen bestückt werden.

Die neue russische Regierung auf allem Kriegsziel-Geleise.

Miljukow als Wortführer verstiegener Hoffnungen.

W. T.-B. Bern, 26. März. Der Minister des Äußern Miljukow erklärte einem Vertreter der Agentur Radio, die russische Revolution sei unternommen worden, um Rußland von den Fesseln zu befreien, die es bewegungsunfähig machten und auf dem Wege zum Siege zurückhielten. Er sagte: Jetzt wird Rußland seine Anstrengungen verdoppeln, um den Sieg, die Grundbedingung seiner Existenz, zu erreichen. Eine so große Umwälzung kann natürlich nicht ohne einige Schwierigkeiten erfolgen. Aber heute sind sie anscheinend besiegt. Die Disziplin, die in der Armee

zeitweilig gelodert war, wird täglich straffer; denn die russischen Soldaten verstehen, daß nur eine starke, disziplinierte Armee den inneren und äußeren Feind besiegen kann. Ein deutscher Sieg wäre der Sieg der Reaktion. Der Regierungswechsel änderte die Wünsche Rußlands nicht. Mehr als je wünscht es den Besitz von Konstantinopel, der für die Freiheit Rußlands notwendig ist. Auch will Rußland die Befreiung der unterdrückten Nationalitäten Österreich-Ungarns. Rußland ist immer von dem Bunsche geleitet, die berechtigten Wünsche aller Völker zu verwirklichen. Auch die von Deutschland während des Krieges geschmetterten Nationalitäten, Belgien, Serbien und Rumänien, werden größer als in der Vergangenheit aufstehen. Wir wollen ein fest organisiertes Südslawentum gründen und um Serbien eine unüberwindliche Barriere errichten gegen den deutschen Ehrgeiz auf dem Balkan. Das befreite Rußland kennt keinen anderen Ehrgeiz und kein anderes Ideal als die Befreiung der Opfer des deutschen Imperialismus. Solche Kriegsziele benötigen einen vollen Sieg. Sonst sind sie nicht zu verwirklichen. (In der Tat nicht! Schriftl.) Aber der Sieg wird durch den unerschütterlichen Entschluß des russischen Volkes erreicht.

Kriegsminister Gutschkow hofft die Entente-Bande gestärkt zu sehen.

W. T.-B. Amsterdam, 26. März. Kriegsminister Gutschkow richtete namens der provisorischen Regierung folgendes Telegramm an die „Times“: „Wir bleiben der gemeinsamen Sache treu! Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Glückwünsche. Rußlands Armee und Flotte beschirmen getreulich das neue Reich. Ich hoffe, daß Rußlands Wiedergeburt die Bande zwischen uns und dem tapferen britischen Volke noch stärken wird.“

General Kornilow soll die Arbeiter- und Soldatenabgeordneten aus der Kriegsunlust herausreißen.

W. T.-B. Amsterdam, 26. März. „Telegraaf“ meldet aus Petersburg: Nach kurzer Beratung zwischen dem Kriegsminister und dem General Kornilow wurde beschlossen, daß letzterer persönlich die Versammlungen der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten besuchen und den Abgeordneten klar machen müsse, daß sie zwischen Fortsetzung des Krieges und Unterwerfung unter Deutschland zu wählen haben, und daß ein Krieg unmöglich ist, wenn sie mit ihrer jetzigen Agitation unter den Soldaten fortfahren und das Volk auffordern, nicht auf die Kriegsanleihe zu zeichnen.

Armeeerformen der Revolutionsregierung.

W. T.-B. Amsterdam, 26. März. Die „Times“ meldet aus Petersburg vom 22. März über die Reformen, die in der russischen Armee eingeführt werden sollen: Die Mannschaften werden sich in Zukunft selbst verpflegen. Zu diesem Zweck wird jede Kompanie eine Kommission von acht Soldaten wählen sowie ihre eigenen Lieferanten und einen Schreiber erhalten. Die Offiziere werden aber das Recht der Kontrolle behalten. Im Offizierkorps soll mit der bisherigen Protektionswirtschaft aufgeräumt werden. Die alten Generale, die die Altersgrenze bereits überschritten haben, werden pensioniert. Die Armeen an der Front und in den Ruhestellungen sollen in engere Fühlung miteinander gebracht werden.

Neugestaltung der russischen Heeresleitung nach französischem Muster.

W. T.-B. Kopenhagen, 26. März. Auf Anregung des Kriegsministers wurde der Plan für die Neugestaltung der obersten Heeresleitung nach französischem Muster aufgestellt. Danach wird der Kriegsausschuss, bestehend aus dem Kriegs-, Marine- und Finanzminister, dem Minister des Äußern und den Vertretern des Verkehrs- und Landwirtschaftsministers die Leitung und die höchste Entscheidung über alle Heeresfragen haben, abgesehen von den rein strategischen Anordnungen, die dem Oberbefehlshaber unbeschränkt zustehen, um so die von dem Kriegsausschuss aufgestellten Kriegsziele nach seinem Ermessen zu erreichen.

Die Ernennung des Generals Alexejew zum Generalissimus.

Vor der Verhaftung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch?

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 27. März. (ab.) Petersburger Privatmeldungen bestätigen, daß General Alexejew zum Generalissimus des russischen Heeres ernannt wurde. Die provisorische Regierung hatte den dringenden Wunsch, Großfürst Nikolai auf diesem Posten zu sehen, weil sie hierin die Vorbedingung für eine erfolgreiche Fortsetzung des Krieges sah. Dagegen protestierten jedoch die Sozialisten mit aller Energie. Das Kabinetministerium fühlte sich infolge seiner unsicheren Stellung auch diesmal zum Nachgeben genötigt. Da jedoch die Persönlichkeit des Großfürsten als gefährlich angesehen wurde, bezog man Nikolai zunächst nach Petersburg. Erst nach seiner Ankunft wurde ihm seine Absetzung bekanntgegeben. Der Großfürst wird unter militärischer Bewachung gehalten. Seine Verhaftung steht unmittelbar bevor.

Die Eidesleistung der russischen Truppen.

Kopenhagen, 26. März. (Ab.) Die Nord-Südformierung meldet aus Petersburg: Der Generalsstabchef General Hoegjeve habe zusammen mit den Führern der einzelnen Heeresgruppen der provisorischen Regierung mitgeteilt, daß das Heer auf die neue Regierung den Eid geleistet habe.

Auch in Estland sowie in Kaukasien und Georgien Autonomiebestrebungen.

Dr. Lugans, 26. März. (Eig. Drahtbericht. Ab.) Der „Corriere della Sera“ erzählt (Fig. Drahtbericht. Ab.) die Autonomie Estlands scheint sich vorzubereiten. Estländische Delegierte kamen in Petersburg an, um an der Ausarbeitung des Autonomie-Entwurfs mitzuwirken. Auch Kaukasien und Georgien verlangen Autonomie und leiten bereits eine Agitation ein. — Der Verichterichter meldet weiter: In den neuen Gemeinderat in Petersburg wurden ohne Wahl mehrere Frauen aufgenommen, darunter die Gattin Miljutows.

General Deschik zum Führer einer Heeresgruppe an der russischen Westfront ernannt.

W. T.-B. Kopenhagen, 27. März. (Drahtbericht. Ab.) General Deschik, der sich bei den Kämpfen in Südalgien im vorigen Jahre und in den Waldkämpfen im letzten Winter ausgezeichnet hat, wurde einer Nachricht aus Petersburg zufolge zum Führer einer Heeresgruppe an der russischen Westfront ernannt.

Rußlands Verkehrsnot.

Stockholm, 26. März. (Ab.) Die Petersburger Zeitungen veröffentlichen einen Bericht des Verkehrsministeriums, in dem die Kriegszensur riesige Schäden verursacht hat. Der Bericht erklärt, daß eine Besserung der Transportverhältnisse wegen der starken Abnutzung der Lokomotiven ausgeschlossen ist. Die Lokomotiven seien so ausgemüht, daß überall Maschinenbeschäden auftreten. 90 Prozent der Lokomotiven seien ständig in Ausbesserung. Die Einziehung von Besondereisen bewirke sich nicht, weil dann die Lokomotiven für viele Züge zu schwach sind. Die einheimischen Fabriken können nur 10 Prozent der Abgänge ersetzen.

W. T.-B. Kopenhagen, 26. März. Die „National Tidende“ meldet aus Bergen: Hier traf der 20 englische höhere Eisenbahnbeamte auf der Reise nach Rußland ein, wo sie das Verkehrsnetz ordnen sollen.

Das Babanquespiel der russischen Regierung in der Nahrungsmittelfrage.

Stockholm, 26. März. (Ab.) In der Nahrungsmittelfrage spielt die neue russische Regierung tatsächlich Babanquespiel. Die russischen amtlichen Meldungen über genaue Wehltransporte nach Petersburg und Moskau sind direkt lügenerisch. Denn trotz aller Anstrengungen haben die Eisenbahnen in der allerjüngsten Zeit täglich nur durchschnittlich 60 Waggons Getreide nach Petersburg und etwa 40 Waggons nach Moskau transportieren können. Um nicht neue Brotkrummalte herbeizurufen, hat sich die Regierung genötigt gesehen, die in Petersburg befindlichen Intendanturen und Reservemagazine fast völlig zu leeren und die Bestände der Zivilbevölkerung zur Verfügung zu stellen. Wenn der Eisenbahnverkehr aus irgendwelchem Grunde für einige Tage stocken sollte, so wären Petersburg und Moskau völlig dem Hunger ausgeliefert.

Auch General Evert legt seinen Posten nieder.

Br. Genf, 27. März. (Eig. Drahtbericht. Ab.) Nach Meldungen aus Rußland hat General Evert, der Kommandierende der Westfront, der provisorischen Regierung seine Entlassung eingereicht. Diesen Schritt des russischen Armeeführers Evert liehen schon in der vorigen Woche eingetroffene Petersburger Depeschen voraussehen, weil Evert während der kritischen Tage vor der Abdankung des Zaren sich hin- und hergetrieben hat. Von Everts Nachfolger, General Likhitski, erwartet man einen entscheidenden Einfluß auf das Offizierkorps der vormaligen Evert'schen Armeegruppe.

Der amtliche Besuch der Ententebotschafter bei der Revolutionsregierung.

Aufmunterung zur Fortführung des Krieges. W. T.-B. Kopenhagen, 27. März. (Drahtbericht. Ab.) Die Blätter berichten aus Petersburg: Vorgestern Samstag trafen die Botschafter der Alliierten der neuen russischen

Regierung einen amtlichen Besuch ab. Der englische Botschafter Buchanan sprach namens der Entente. Er begrüßte die neue Ära des Glücks, Fortschritts und der Ehre, die für Rußland begonnen habe, und forderte Rußland, die mehr als je die Aufmerksamkeit auf den Krieg zu lenken. Er hoffte dann, daß das neugeborene Rußland vor keinem Opfer zurückzucken wird, um die Einigkeit zwischen den Alliierten zu stärken, damit der endgültige Sieg über Deutschland erreicht werden könne, der Sieg für die großen Grundsätze der Gerechtigkeit, der Freiheit, Gleichheit und Rechte der Nationalitäten, für die die Alliierten eingetreten seien. Nach Buchanan sprachen der italienische und der französische Botschafter in dem gleichen Sinne. Der französische Botschafter fügte hinzu: Die Stellung der neuen russischen Regierung sei schwierig, aber Frankreich, das selbst ganz andere Krisen durchgemacht habe, wisse, daß ein Volk, das stark sei, kraft seiner Vaterlandsliebe alle Schwierigkeiten siegreich überwinden könne.

Miljutow dankte und erklärte: Die provisorische Regierung wurde gebildet, weil das ganze russische Volk daran zweifelte, daß das alte Regime fähig sei, den siegreichen Abschluß des Krieges herbeizuführen. Aufgabe der neuen Regierung sei, alle Kräfte des Landes zu organisieren, zu gemeinsamer Arbeit für den Sieg. Er habe keinen höheren Wunsch, als diese Arbeit programm durchzuführen. Die große Umwälzung habe diese Arbeit einige Tage aufgehalten, sie sei aber nun auf allen Gebieten wieder aufgenommen worden.

Die Lage im Westen.

Verstimmung über das Wareneinfuhrverbot in Frankreich.

Br. Genf, 27. März. (Eig. Drahtbericht. Ab.) Die Aufnahme des ersten Regierungswareneinfuhrverbot aus Entente-Ländern von Staats wegen zu kontrollieren sowie den privaten Einzelhandel vollständig auszuschalten, ist vorwiegend ungünstig. Der „Temps“ kritisiert scharf, daß die Regierung mit einem Fordertrieb den gesamten privaten Einfuhrhandel Frankreichs unterbunden habe.

Die neutrale Hilfsarbeit in Belgien.

W. T.-B. Amsterdam, 26. März. Einem hierigen Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Washington, daß der Vorsitzende des Hilfsamtes nach Europa abgereist ist, um über die Räumung Hollands oder anderer neutraler Länder bei den zukünftigen Arbeiten des Komitees in Belgien zu unterhandeln.

Deutschland und Amerika.

Amerikanische Kriegsmassnahmen.

W. T.-B. Washington, 27. März. Das Kriegsdepartement gibt die Aufzählung von 14 Regimentern der Nationalgarde verschiedener Staaten zum Bundesdienst bekannt. — Der Präsident hat eine Order unterzeichnet, durch welche das Personal der Flotte auf 87 000 Mann erhöht wird.

Eine Fundgrube für die Beurteilung der Wilsonschen Politik während des Kriegs.

Br. Berlin, 26. März. (Ab.) In amerikanischen Blättern, darunter auch im „Philadelphia Ledger“, ist ein Artikel von Lincoln Colcord erschienen, den dem „B. L.“ zufolge der New Yorker Korrespondent der „Times“ am 15. März seiner Zeitung übermittelt hat. Dieser Artikel ist eine wahre Fundgrube für die Beurteilung der amerikanischen Politik während des Krieges. Die „Times“ bemerkt ausdrücklich, daß dieser Artikel zweifellos offiziell ist, also den Standpunkt Wilsons wiederlegt.

Der Korrespondent des „B. L.“ im Haag bemerkt: Aus dem Artikel geht hervor, daß Wilson noch immer an dem Plan festhält, es nicht zu einem Krieg in der absoluten Bedeutung des Wortes kommen zu lassen, weil er es für nötig hält, die besonderen Pläne, die er sich für Amerika

Rolle beim Friedensschluß zwischen den europäischen Kriegführenden zugebacht hatte, noch durchzuführen.

Der Artikel redet zunächst einem „gemäßigten Sieg“ das Wort, einen „gleichgültigen“ ab. Am liebsten zu erzielen, muß Amerika, gleichgültig, ob es am Krieg teilnimmt, zusammen mit den neutralen Nationen im Interesse der Wahrung und Lebensfähigkeit der Friedensbedingungen irgendwelche seine Stimme auf der Friedenskonferenz erheben. Die Angelegenheiten Europas seien immer mehr die Angelegenheiten der Menschheit geworden. Keine Nation könne leutzutage die andere gerümpeln, ohne sich selbst schwer zu verletzen. Als jetzt, die unter der Teilnahme der Neutralen erledigt werden müssen, bezeichnet der Verfasser die Entscheidung über die Rüstungsbeschränkung und über die Freiheit der Meere.

Colcord macht hierauf folgende sehr wichtige Mitteilungen über die bisherige Entwicklung der Wilsonschen Politik. Im ersten Kriegsjahr floßen aus amerikanischer Quelle gewisse im liberalen Geschäftskreis sich bewegende Gedanken über diese Frage (über die Frage der Friedenskonferenz) und sie fanden in Europa freundlichen Widerhall. Damals war Deutschland bereit, auf einer Konferenz zu erscheinen, und zwar ohne vorherige Angabe seiner Bedingungen. Wer aber die Lage kannte, wußte bereits, daß Deutschlands Friedensbedingungen von den Alliierten nicht angenommen werden würden. (Daraus geht hervor, daß man in Amerika diese Bedingungen kannte oder zu kennen glaubte.) Die Alliierten waren nicht bereit, überhaupt einer Friedenskonferenz beizutreten ohne vorherige allgemeine Festlegung ihrer Ziele und Gegenstände, wie sie meinten, sonst täten sie einen Schritt ins Dunkle und ebenso wie Deutschland waren sie der Ansicht, daß, wenn sie überhaupt in eine Konferenz einträten, dies die Stimmung zu Hause drücken werde und doch man dann nicht mehr das Ziel des Krieges erreichen könne. In Amerika war man der Ansicht, daß die Forderungen der Alliierten grundlos seien. Die Zweifel der Alliierten über die Wirksamkeit und die liberale Richtung der Verhandlungen würden dadurch erledigt sein, daß Amerika an dieser Konferenz durch eigene Vertreter teilnahm. Amerika hätte als Führer der neutralen Welt durch seinen moralischen Druck den Mangel an Vorbereitungen ersetzt. (Damit ist ausdrücklich gesagt, daß Amerika bereit war, jede in seinen Augen übermäßige Forderung Deutschlands von vornherein unmöglich zu machen.) Ohne Zweifel hätte Washington diesen Plan offiziell unterstützt, er wäre vielleicht sogar bei durchschnittlicher Kriegführung sehr bald verwirklicht worden. Die Ereignisse drängten in dieser Richtung. Alles hing nur an der Frage, ob Verhandlungen geführt würden oder nicht. Die liberale Strömung in England, von dem Widerstand hauptsächlich ausging, bekehrte sich schnell zu dem amerikanischen Vorschlag. (Hiermit ist offenbar die zunehmende Vereinfachung des Kabinetts Asquith-Grey gemeint, in Friedensverhandlungen einzutreten, und diese Feststellung dürfte offenbar auf den Herbst 1916 passen.) Gleichzeitig fand eine neue Formel über die Freiheit der Meere, die ebenfalls von Amerika kam, viel Anklang in England und Deutschland. Aber gerade zu dieser Zeit verlief der Krieg seine üblichen Formen, und der liberale Gedanke verlor deshalb seine Macht auf beiden Seiten der Nordsee.

Schließlich sagt Colcord: Ob die Vereinigten Staaten in dieser Konferenz als Neutrale oder als Kriegführende sitzen werden, wird für unsere tatsächliche Politik wenig Unterschied machen. Unser Standpunkt ist bereits in beträchtlichem Maße festgelegt und kann unter keinen Umständen viel weiter schreiten als über den einer Halbneutralität. Es ist äußerst schwierig, sich vorzustellen, wie wir jemals in der Konferenz als eine der alliierten Nationen sitzen könnten mit den vollen Rechten einer Kriegführenden Macht. Mehr und mehr scheint es sicher, wie immer auch das moralische Gleichgewicht in der Konferenz sein wird, ob wir Krieg oder Frieden haben werden. Im Gefühl höchsten Rufes ebenso wie besonnener Vernunft müssen wir uns sagen, daß es Amerika beschieden ist, die Fäden des Liberalismus leicht zu lassen.

Mit kurzen, aber klaren Worten sagt dieser Artikel folgendes: Amerika hat tatsächlich und, wie es damals schien, mit Erfolg daran gearbeitet, einen gefährlichen Kompromißfrieden zwischen Deutschland und England zustande zu bringen. Deutschland war diesem Kompromißfrieden geneigt, in England hat eine liberale Strömung ebenfalls auf diesen Kompromißfrieden hingearbeitet. Die Rolle Amerikas bei einem solchen Friedensschluß hätte darin bestanden, bei allem Wohlwollen vor jeder Forderung Deutschlands zu schützen, die ihm unangenehm war.

Aus Kunst und Leben.

* Königsliche Schauspiele. Lessings Trauerspiel „Emilia Galotti“ gelangte gestern abend neuinstudiert zur Aufführung, in einer Fassung, die teilweise recht befremdend wirkte. Dafür gab es aber auch manche Lichtblicke, so vor allem den Marcellus des Herrn Ehren, der den glatten Hofmann in künstlerischer fester Maske gab und die Rolle bis ins kleinste hinein liebevoll nachzeichnete und aus-schöpfte. Recht hübsch spielte Herr Albert den Prinzen, aber in Sprache und Gebärden, nur zuletzt wich er etwas von der klassischen Linie ab und blieb auch der Trauer um Emilias Tod das innere Ritterleben schuldig. Die Emilia spielte Fräulein v. Hansen ebenfalls recht hübsch. Sie hat allerdings schon öfters lösslicher und ungeliebter ausgehoben, aber ihre Spielweise war reich an guten Vorzeichen, so daß man sich damit abfinden konnte. Besonders gut gelang ihr die Szene im vierten Akt, da sie sich widerstrebend — wie ein gefangenes Vögelchen — von dem Prinzen mitziehen läßt. Herr Solli war mit der Rolle von Emilias Vater betraut worden. Der begabte Künstler hat schon glücklichere Akte gehabt, obgleich diese Vaterrolle ihm doch eigentlich gut liegt. Die Claudia: das ein Groß, Fräulein Jemisch, aus Berlin, auf Anstellung. Sie wirkte zum Teil humoristisch, zum Teil unerträglich mit ihrem hohen, theatralischen Pathos, und es ist mir dringend zu wünschen, daß es bei diesem Gastspiel bleibt — ohne Anstellung. Befremdend wirkte, daß Herr Schleich den Grafen Appiani spielte ein gar reifer Bräutigam, der sich in der Rolle des Liebhabers auch gar nicht wohl zu fühlen schien. Ebenso befremdend wirkte es, daß Fräulein Eichelsheim die Gräfin Orsina zu verkörpern hatte. Sie, die eine ganz prächtige Claudia ist, wirkte als Orsina wie eine Mutter. Daß sie die Rolle virtuos beherrschte, ist bei ihrem Können selbstverständlich, aber die Maske blieb nicht erhalten, die Gegen-

sätze waren in ihrer Schroffheit verzerrt. Und dabei haben wir in Frau Vorderhammer eine Orsina, wie man sie besser nicht zu wünschen braucht. Schade daß sie uns in letzter Zeit vornehmhalten wird bei Rollen, die ihr ureigenstes Gebiet sind! Und dann noch eins: das Tempo dürfte im letzten Akt etwas weniger schleppend genommen werden. Consi hatte Herr Legal sich wieder als umsichtiger Spielleiter erwiesen. — Bis leider fast immer bei Klassiker-Aufführungen, sondern die Vorstellung so ziemlich unter Aufsicht der Öffentlichkeit steht. Die wenigen Anwesenden aber schienen befriedigt, denn sie geizten nicht mit Beifall. B. v. N.

C. K. Die „Reorientierung“. (Zur Sprachgeschichte eines neuen politischen Schlagwortes.) Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat in seiner letzten großen Rede, die er am Dienstag im Reichstage gehalten hat, das im Laufe dieses Krieges geprägte Schlagwort von der „Reorientierung“ als sein schönstes Wort bezeichnet, und diese Bemerkung aus dem Zusammenhang mit einem leibhaftigen „Sehr richtig“ begleitet. Mit vollem Recht hat der Reichskanzler dann weiter dargelegt, daß die Anwendung dieses Schlagwortes in Bezug auf die neue Zeit mit einem erneuerten Volk auch tatsächlich, durchaus unzutreffend und unangebracht ist. Wer das Wort zuerst in die Debatte eingebracht hat, das wird sich wohl nicht mehr erinnern lassen. Solche Schlagwörter sind auf einmal da, und vielleicht sich selbst nicht bewußt, der es zuerst gebraucht hat, nicht einmal mehr daran, daß er als der Vater des Ausdrucks anzusprechen sei. Es ist überaus merkwürdig, so schreibt uns ein Mitarbeiter, daß ein so unschöner fremdsprachlicher Ausdruck im Laufe dieses Krieges die Bedeutung eines politischen Schlagwortes gewinnen konnte, obwohl sich doch allseitig gerade während des Krieges das lebhafteste und antriebsvolle Bestreben geltend gemacht hat, die Anwendung überflüssiger Fremdwörter zu vermeiden. Der Ausdruck „orientieren“ und „sich orientieren“, der aus dem romanischen Sprachen ins Deutsche gelangt ist, bezieht sich auf die Feststellung der Himmelsrichtung. Ganz wörtlich genommen bezieht

er sich nur auf die östliche Himmelsrichtung (lat. oriens sol oriens); man nimmt nun an, daß gerade diese Richtung als die wichtigste anzusehen sei, weil die Sonne, die ja vor der Erfindung der Magnetnadel das wichtigste Orientierungsmittel darstellte, im Osten aufgeht. Von noch ausschlaggebender Bedeutung aber war von jeher die südliche Himmelsrichtung, in der die Sonne ihren höchsten Stand am Himmelsgewölbe erreicht. Wenn trotzdem der die östliche Himmelsrichtung dazu verwendet wurde, um den allgemeinen Ausdruck für die Feststellung der Himmelsrichtung abzugeben, so scheint hier noch eine besondere Anwendung des Wortes orientieren maßgebend gewesen zu sein. Koch deutet: spricht man davon: einen Hochaltar orientieren. Alle alten Kirchen sind so gebaut, daß der Hochaltar nach Osten liegt, und auch heute noch werden die katholischen Kirchenneubauten, soweit es irgend angängig ist, orientiert, d. h. mit dem Hochaltar nach Osten gelegt. Diese Orientierung der Kirchenbauten scheint dann zum Stützpunkt des Wortes „orientieren“ in seiner allgemeinen Anwendung auf sämtliche Himmelsrichtungen am meisten beigetragen zu haben. Während das Wort Orient als Landesbezeichnung schon bei Luther durch das deutsche Wort Norgerland ersetzt wird und das deutsche Wort Osten zur Bezeichnung der Himmelsrichtung vollständig in der Hand genommen hat, erhielt sich das Wort orientieren in der in Rede stehenden allgemeinen Bedeutung bis zum heutigen Tage. Eine besondere Bedeutung gewann es seit der Entwicklung der Flugtechnik in der Flieger Sprache. Man spricht dort vor mangelhafter oder behinderter Orientierung, von Orientierungslügen usw. Eine hübsche scherzhaftige Verdeutschung haben unsere selbstgekauften Flieger auch daran geübt. Sie sagen mit Neuliebe sich „reorientieren“ für „sich orientieren“. Es dürfte einmüßig schwer halten, für das in Rede stehende politische Schlagwort „Reorientierung“ eine passende und kurze Verdeutschung ausfindig zu machen. Aber eine solche Verdeutschung ist gar nicht nötig. Da der Reichskanzler mit vollem Recht dargelegt hat, daß der Ausdruck Reorientierung zur Kennzeichnung unserer politischen Verhältnisse durchaus unangebracht ist, so ist dringend zu wünschen, daß dieses Fremdwort ganz aus dem Sprachschatz unserer Politiker verschwindet, und damit wäre dann auch eine Verdeutschung vollkommen überflüssig.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die schweren Kämpfe in Mazedonien.

(Drahtbericht unseres (Sb.-)Sonderberichterstatters.)

Ni. Sofia, 27. März. (Sb.) In der ganzen abgelaufenen Woche herrschten an der mazedonischen Front westlich von Monastir erbitterte Kämpfe. Der Gegner entfaltet ungeheure Energie in seinen Angriffen; besonders nordwestlich von Monastir gegen die beherrschenden Höhen, die Tschervena Steno (2400 Meter hoch) und die Keramaraia (1948 Meter hoch). Es war klar, daß der Gegner vorhatte, die deutsch-bulgarischen Truppen vom Pelister-Berg bis zum Prespa-See durch einen Doppelausbruch den Seen und auf der Straße nach Monastir zu umfassen. Mit welcher Sicherheit er auf den Erfolg rechnete, erhellt aus dem Infanterie-Regiment, das bei einem getöteten Offizier des 227. Infanterie-Regiments gefunden wurde. Danach sollte das genannte Regiment am 11., morgens, auf der Höhe 947 versammelt sein, nachmittags sollte die 4. Kompanie die Brücke und das Ufer des höchsten Flusses erreichen und sich dort verschanzen. Am 12. sollte diese Kompanie bei Dupent Teile der Division beim Übergang über den Vichito-Fluß bedecken. Die 5. Kompanie hatte die Aufgabe, die Höhe bei Djabat einzunehmen und sich dort festzusetzen. Am Schluß des Besuchs heißt es: General Sarraïl werde persönlich den Kampf überwachen und sodann Kritik üben. Die Vorteile, die der Gegner durch die Ausführung dieser Aufgabe zu erzielen hoffte, sind klar: Sarraïl hoffte, nach in den Rücken der deutschen und bulgarischen Truppen bei dem Dorfe Slivaitza zu gelangen und den allgemeinen Rückzug der äußeren rechten Flanke vom Dorf Snogovo bis Ochrida heranzurufen. Direkte Folgen dieser Aktion wären gewesen: Sicherung eines Weges über Korija und bei Erweiterung des Erfolgs noch eines zweiten Weges durch Albaniën. Ferner sichere Beherrschung von Monastir, und schließlich ein glänzender moralischer Sieg Sarraïls hier und Brionds in Paris. Die Anstrengungen des Gegners in der Vormache waren daher vergeblich. Die Vereitelung seiner Pläne ist der Kolossalität der verbündeten Truppen zu danken. Der Feind erzielte nicht nur keinen Erfolg, sondern verlor sogar das, was die ersten Angriffstage ihm eingebracht hatten.

Der Krieg der Türken.

Genehmigung der deutsch-türkischen Verträge durch die türkische Kammer.

W. T. B. Konstantinopel, 27. März. (Drahtbericht.) Die Kammer hat einstimmig bei einer Anwesenheit von 175 Abgeordneten die türkisch-deutschen Verträge und Abereinkommen genehmigt.

Das hohe Lied vom preußischen Herrenhaus.

„Die Domäne einer sozialen Schicht von großen geschichtlichen Verdiensten.“

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 27. März. (Eig. Meldung.) Die „Kreuzzeitung“ läßt heute an dem Tage, an dem der Kanzler wahrscheinlich in der ersten preußischen Kammer sprechen wird, das hohe Lied vom Herrenhaus erklingen und benutzt diesen Anlaß dazu, nicht nur Herrn v. Bethmann Hollweg auf das bestmögliche anzugreifen, sondern auch Reichstag und liberale Parteien, die es wagen, ihn anders gearteten Ansichten Ausdruck zu verleihen, herunterzureißen. Taktlos, wie die konservative Presse stets ihre Politik zu führen gewohnt ist, beginnt der Artikel:

Am heutigen nachmittag wird das Herrenhaus zum erstenmal wieder zusammentreten, nachdem am 14. März, dem Sonntag der Abdankung des Zaren, Reichskanzler von Bethmann Hollweg im preußischen Abgeordnetenhause die denkwürdige Rede gehalten hat, die nicht so wichtig war wegen des besonderen sachlichen Anlasses, den sie hatte, sondern wegen der auffallenden Vereinzelt, mit welcher der leitende Staatsmann eine Einrichtung des preußischen Staates angriff, die ihren Mangel haben mag wie jede andere Einrichtung auf dieser Erde, die sich aber in der preußischen Geschichte als nützlich erwiesen hat und die vernehmlich, als Domäne einer sozialen Schicht von großen geschichtlichen Verdiensten gilt. Der Widerspruch, den seine Rede im Lande gefunden hat, wird ihm gezeigt haben, daß er Elias Feuer gegossen hat in derselben Stunde, wo er zur Einigkeit mahnte. Die Kreise um das „Berliner Tageblatt“ und die „Frankfurter Zeitung“, ebenso der „Vorwärts“, grade die „Sächsischen“, die am meisten mit den Folgen altpreußischer Überlieferungen verfahren sind, die früher in Feindschaft ergriffen gegen alles das, was sich im Kriege als wurzelhaft und als unser Vorzug gezeigt hat, gegen Königtum, Militarismus und Landwirtschaft, deren Gebaren uns vor dem Kriege im Ausland so namenlos Schaden zugefügt hat, sie triumphieren. Hohenzollern nahm die Linke im Anschluß an die Rede alle die Lädenhüter herbei, die sie in ihrem geistigen Arsenal gegen das Herrenhaus bewahrt. Wenn der gegenwärtige Reichskanzler gegenüber dem Herrenhaus den deutschen Reichstag ausspielt und überschwänglich rufte: „Will denn irgend ein Mensch in Zweifel ziehen, daß der deutsche Reichstag in den jetzt bald drei Jahren dieses Krieges dem Vaterlande Dienste geleistet hat, wie kein Parlament“, so erlauben wir uns allerdings, dies ernstlich in Zweifel zu ziehen. Der Reichstag, um eine altpreußische Verwendung zu gebrauchen, hat nicht mehr getan, wie seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit war. Nicht mehr, als ihn das einfache Gebot der Klugheit im Angesicht der furchtbaren drohenden Gefahr hielt.“

Gegenwärtig beginnt das konservative Blatt weiterschweifig die hohen Verdienste des Adels um die Stärke der preußischen Monarchie zu rühmen, spricht von den Mitglieedern des Herrenhauses als von Seuten, die von Leidenschaftlicher Staatsesinnung durchglüht sind, zählt die Adelsgeschlechter auf, die im hohen Hause thronen und die nun bereits ihre Stelle wegschwimmen sehen, und singt das alte Lied von den konservativen, die Preußen stolz gemacht haben. Vom Reichstag dagegen heißt

es: „daß man seinen Bewilligungseifer nicht zu überschwänglich hoch einschätzen dürfe.“ Man kann sich beim Lesen dieser eigenartigen Erzeugnisse einer ultrakonservativen Feder des Einbruchs nicht erwehren, daß der Artikel gar nicht für den Leserkreis des Blattes bestimmt ist, sondern einmal an höchster Stelle auf eine ganz bestimmte Wirkung hinarbeitet, ferner aber dem Kanzler, falls er im Herrenhaus im Sinne seiner Rede im Abgeordnetenhaus sprechen sollte, zeigen will, was in dem hohen Hause seiner wartet. Man hat es hier wieder einmal mit einem Versuch der Feinde zu oft bemühten konservativen Einschüchterungspolitik zu tun.

Aus der „neuen Fraktion“ des Herrenhauses

Br. Berlin, 27. März. (Eig. Drahtbericht.) Aus dem Vorstand der „neuen Fraktion“ des Herrenhauses, in der sich ein gemäßigter Konservatismus mit liberalisierender Tendenz paart, ist der frühere Kölner Oberbürgermeister Wirkl. Geheimer Rat von Becker, der sog. „rote Becker“, ausgeschieden. An seine Stelle ist als erster Vorsitzender der Berliner Oberbürgermeister Wirkl. Geheimer Rat Vermuth getreten; zweiter Vorsitzender ist Herr Krupp von Bohlen und Halbach geworden. Außerdem sind in den Vorstand noch eingetreten: Oberbürgermeister Wahnschaffe-Köln und der Kronyndikus Wirkl. Geheimer Rat v. Hagen, früher Oberlandesgerichtspräsident in Frankfurt a. M.

Söhne, züchtet das Schwert! Eltern gebt Euer Geld! Schlacht beide gemeinsam den Feind.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Dienstjubiläum. Am 1. April kann Herr Magistratssekretär Emil Stoll auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienst der Residenzstadt Wiesbaden zurückblicken. Seit 1886 ist er bei der städtischen Armenverwaltung tätig und bei seiner Dienstbehörde als ein tüchtiger und pflichtgetreuer Beamter bekannt. Durch sein entgegenkommendes Wesen hat er sich die Achtung und Beachtung seiner Kreise erworben; es wird ihm daher an seinem Jubiläum an Ehrungen nicht fehlen. Von einer besonderen Feier wird mit Rücksicht auf den Krieg abgesehen.

— Das Künstlerplakat im Dienst der Kriegsanleihe. In England hat man sich während des Krieges zu wiederholten Malen des Bildplakats zu nationalen Propagandazwecken bedient. Es sei nur an die Werbeplakate für die Krüdenarmee erinnert. Bei uns haben die amtlichen Stellen bisher nicht zu diesem wirkungsvollen Mittel gegriffen, die Öffentlichkeit auf vaterländische Angelegenheiten von hoher Bedeutung aufmerksam zu machen. Erst jetzt gelegentlich der letzten Kriegsanleihe soll das Bildplakat für die Anleihezeichnung wirken. Es ist eine Schöpfung des Münchener Malers Professor Fritz Erler. Man sieht da einen monumentalen aufgestiegenen Feldgrauen mit Stahlhelm, eine wirkungsvolle Gestaltung, gewissermaßen zur Illustration des Soges: „Helfst uns fliegen — zeichnet Kriegsanleihe!“, der im Text des Plakats erscheint. Das in Mehrfarbendruck ausgeführte Plakat wird in verschiedenen Formaten in einer Auflageziffer von außerordentlicher Höhe hergestellt. An der Herstellung sind namhafte Druckereien in verschiedenen Städten des Reichs beteiligt.

— Vaterländischer Hilfsdienst. Verschiedene Anfragen aus unserem Leserkreis lassen erkennen, daß Zweifel bestehen, ob auf dem Grund der Meldefarten für Hilfsdienstpflichtige unter „Bezirk“ der politische Bezirk oder der Polizeibezirk gemeint ist, in dem der Pflichtige wohnt. Nach einer Auskunft des Einberufungsausschusses beim Bezirkskommando ist nicht der Polizeibezirk, sondern der politische Bezirk anzugeben, hier also der Regierungsbezirk Wiesbaden.

— Schatzversteigerung. Die nächste Schatzversteigerung wird voraussichtlich am 16. April beginnen. Durch den Landgerichtspräsidenten Geh. Oberjustizrat Rende wurde die Auslösung der Sachen, wozu für diese Tagung vorgeschrieben. Es wurden auszuheben die Herren: Kaufmann Christian Rachel (Griesheim), Kaufmann Martin Lempp (Wiesbaden), Odonom Wilhelm Schöder (Hattersheim), Winger Franz Joseph Jakob (Wiesbaden), Fabrikant Hermann Valtzar Koch (Griesheim), Landwirt und Bürgermeister a. D. Karl Scherf (Wiesbaden), Kaufmann Christian Bioghardt (Wiesbaden), Inspektor Wilhelm Becker (Riedersheim), Richter Emil Krömer (Wiesbaden), Staatssekretär Jakob Karl Finger (Hattersheim), Kaufmann Johann Kischeltes (Wiesbaden), Kaufmann Hermann Siebel (Wiesbaden), Rentier Wilhelm Kern (Wiesbaden), Kunstschleifermeister Friedrich Deuser (Wiesbaden), Kaufmann Hermann Baum (Hungen), Landwirt Heinrich Franz Henner (Wallau), Kaufmann Philipp Johann Wolf (Bodenhausen), Agent Johann Christian Quenbath (Lemp), Generalmajor Heinrich Fort (Wiesbaden), Kaufmann Karl Langsdorf (Wiesbaden), Weichbindermeister Joseph Appiano (Königsheim i. L.), Kurhauer Heinrich Herbel (Langenscheidt), Rentier Joseph Maßbaum (Hofheim i. L.), Rentier Fritz Schütte (Tronberg i. L.), Winger Valentin Gölar (Hollgarten), Fabrikant Karl Deninger (Wiesbaden i. L.), Landmann Philipp Ebertshäuser (Hattenhausen), Privatsekretär Georg Etiep (Ried a. M.), Bildhauer Ferdinand Leonhard (Hilbille), Landmann und Gemeinderat August Frankenhof (Reulhof).

— Vorbestellung von Gemüsekonserven. In der nächsten Zeit werden Gemüsekonserven verteilt, jedoch sind nur solche Haushaltungen bezugsberechtigt, die für jede von ihnen zu verbrauchende Person durchschnittlich nicht mehr als 4 Pfund Gemüsekonserven, Bohnen oder Sojabohnen in Vorsatz haben. Zunächst ist es für die bezugsberechtigten Haushaltungen erforderlich, die von ihnen gewünschte Menge an Konserven unter Vorlegung der vorgeschriebenen Bestellscheine in den Kolonialwarengeschäften, denen sie zugewiesen sind, anzumelden, woselbst auch die zu verwendende Rordrache erhältlich sind. Die Höchstmenge ist pro Person auf 2 Pfund Gemüsekonserven festgesetzt. Es ist natürlich in das Bestehen einer jeden bezugsberechtigten Haushaltung gestellt, ob sie die

ganze ihr zustehende Höchstmenge oder nur einen Teil davon beziehen will. Bedingung ist nur, daß die bestellte Menge in 2 Pfund teilbar ist, da die Konservendosen nur im ganzen verkauft werden können. Trotz dem geringen Vorrat für alle Kaufberechtigten vorhanden ist, hat der Magistrat in entgegenkommender Weise noch Bohnen bereitgestellt, die in einer Menge von 1 Pfund je Person abgegeben werden. Bestellungen auf Bohnen können aber nur von solchen bezugsberechtigten Haushaltungen angenommen werden, die auf Gemüsekonserven völlig verzichteten wollen. Alle Haushaltungsvorstände, welche die zur Verteilung gelangenden Waren beziehen wollen, müssen eine in den Bestellscheinen enthaltene Erklärung unterschreiben, zufolge der sie keine größeren Vorräte, als oben angegeben, besitzen. Bei falschen Erklärungen abgibt, macht sich strafbar. Die Kolonialwarengeschäfte dürfen Vorbestellungen nur von den bei ihnen eingeschriebenen Kunden und spätestens bis zum 31. März annehmen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Wir verweisen im übrigen auf die Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Ausgabe. Besonders machen wir noch darauf aufmerksam, daß die von den Kolonialwarengeschäften an die Verteiler zu erteilenden Anmeldebekundigungen bis zur Verteilung der Waren sorgfältig aufgehoben werden müssen.

— Wegen mangelhafter Butterlieferung aus dem Distrikt legte der dortige Landrat für mehrere Gemeinden den Zuckerteil für April auf die Hälfte herab.

— Sonntags für russische Gefangene. allerlei hübsche Überraschungen kann man jetzt beim Einkauf von Osterfischen erleben. Trotz aller Verordnungen wagt man immer noch in einzelnen Geschäften den Verkauf von Süßigkeiten von der gleichzeitigen Entnahme von allerlei Krappen abhängig. Da ich, so schreibt uns ein Leser, für Papierer und Papppdeckelungen aber leider durchaus keine Verwendung habe, durfte ich am Sonntagvormittag in einem hiesigen Geschäft folgende Geschichte erleben. Auf meine Frage: „Sind noch Bonbons da?“ erklärte man mir noch anfänglich „Nein“ schließlich „Ja! Aber diese sind schon für Herrn bestimmt. Die sie gleich abholen werden“. Und nun durfte ich zu meiner Freude erleben, daß diese „Herren“ noch in meiner Gegenwart erschienen. Ein Trupp russischer Gefangener! Als er erhielt eine Halbpfundstücke unter meinen Augen, und alle alle gepfeift, aber die Bäckerei immer noch nicht geleert war, erklärte man mir auf einmal: „Nun können auch Sie noch ein Viertelpfund haben“. — „Warum ich nur ein Viertel?“ — „Wehr dürfen wir für gewöhnlich (?) nicht abgeben!“

— Die Preussische Bezirksliste Nr. 792 liegt mit der Sachlichen Verlautbarung Nr. 305 in der Tagelottschalkenhalle (Auskunftsstelle links) sowie in der Zweigstelle Bismarckstr. 19 zur Einsichtnahme auf.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Das „Spangenbergische Konservatorium für Musik“ veranstaltet Mittwochs abends 6 1/2 Uhr in den Räumen der Antik-Wilhelmstraße 16 (Gartenhaus) eine Kammermusikausführung. Zum Vortrag gelangen Werke von Beethoven und Mozart für Klavier, Violine und Gesang.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

Die H. L. Lichtspiele bringen gegenwärtig das vierte Drama „Abgründe“ zur Aufführung. Außer schönen Naturaufnahmen und humoristischen Szenen gelangt noch der Detektivfilm „Der Hund von Baskerville“ zur Vorführung.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Großer Butterdiebstahl.

H. Ried a. M., 26. März. Der gesamte Buttervorrat der heute unter die Einwohner verteilt zur Verteilung kommen sollte, ist in der vergangenen Nacht von unbekanntem Täter gestohlen worden. Nach Lage der Sache handelt es sich jedoch um Diebe, die mit den Umständen genau vertraut sein müssen. Ferner wurden aus dem Keller eines Hauses der Feldstraße 40 Zentner Kartoffeln gestohlen. Da die Einbruchdiebstähle in Ried schon seit Wochen an der Tagesordnung sind, beabsichtigt die Gemeindevorstellung die Einrichtung eines Sicherheitsdienstes durch Hilfsdienstpflichtige.

Handelsteil.

Reichsbankausweis und 6. Kriegsanleihe.

Wie auch aus anderen Erscheinungen ersichtlich, so ist aus der Entwicklung des uns telegraphisch übermittelten Reichsbankausweises der letzten Woche zu erkennen, daß am Geldmarkt eine starke Flüssigkeit herrscht. Die Deckungsanlage der Reichsbank hat nämlich vom 15. bis 23. März um 93.7 auf 937.8 Millionen zugenommen und die bankmäßige Deckung für sich betrachtet um 84.8 Millionen auf 925.81 Millionen Mark. Andererseits hat freilich der Darlehensbestand bei den Darlehenskassen eine Zunahme um 68.1 auf 3983.1 Mill. M. aufzuweisen, die ihre Erklärung in der Zurückführung für den Vierteljahreswechsel und für die vom 31. März zulässige Einzahlung auf die 6. Kriegsanleihe finden dürfte. Kurz man die Verminderung der Reichsbank um den Zuwachs des Darlehensbestandes bei den Darlehenskassen, so ergibt sich immer noch eine Entlastung um mehr als 25 Millionen, die — gleichfalls unter der Einwirkung des bevorstehenden Ultimos und der Anleiheeinzahlungen — um 66.7 auf 4503.5 Millionen Mark zugenommen haben. Die starke Nachfrage nach Zahlungsmitteln dauert freilich fort. Sie hat dazu geführt, daß der Notenumlauf der Reichsbank in der Berichtswoche um 604 auf 8224.8 Mill. Mark zugenommen hat und daß die Reichsbank überdies 86.1 Mill. M. Darlehenskassenscheine dem Verkehr übergeben mußte. Infolgedessen hat sich der Bestand der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen trotz des Zustroms von 68.1 Mill. M. aus den Darlehenskassen nur um 12 auf 388 Millionen Mark erhöht. Der Goldvorrat der Reichsbank hat eine Erhöhung um 0.72 auf 2529.83 Mill. M., der Silberbestand eine Zunahme um 0.2 auf 15.9 Mill. M. auschl. des Bestandes an Reichskassenscheinen einen solchen um 1 Mill. auf 14.7 Mill. M. erfahren. Eine bemerkenswerte Erhöhung weist diesmal die Position des Postens sonstiger Aktien auf;

bei dieser sich auf 198 Mill. belaufenden Erhöhung handelt es sich um die für Rechnung des Reiches vorgenommenen Einlösung von Zinsscheinen, deren Gegenwert der Reichsbank durch das Reich wieder zufließt.

Wochenausweis vom 23. März

Table with financial data: Aktiva (Metallbestand, Reichskassen-Scheine, etc.) and Passiva (Grundkapital, Reserve-Fonds, etc.) for 1917 and previous weeks.

Die Inanspruchnahme der Darlehenskassen für die bisherige Kriegsanleihe

§ Berlin, 27. März. (Drahtbericht.) Im Hinblick auf die jetzt in Fluß befindlichen Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe und auf die vom 31. März ab zulässige Einzahlung auf diese ist es von Interesse, festzustellen, in welchem Umfange die Darlehenskassen noch durch Darlehen für die fünf vorangegangenen Kriegsanleihen in Anspruch genommen sind.

Wiesbadener Kriegskreditkasse G. m. b. H.

Auch im zweiten Geschäftsjahr bewegte sich laut Geschäftsbericht die Kreditanforderung in engen Grenzen. Eingegangen waren 41 Anträge und aus dem Vorjahre wurden noch 4 Anträge unerledigt übernommen.

Mehrfach haben sich Aufsichtsrat und Vorstand mit der Frage der Betätigung der Kasse nach dem Kriege beschäftigt, da auch hier damit gerechnet wird, daß der Kreditbedarf der aus dem Felde heimkehrenden kleinen Gewerbetreibenden zur Wiederaufrichtung ihrer Geschäfte bedeutend werden wird.

gehörig beschränkt. Beide Kassen werden Hand in Hand an der Befriedigung der durch den Krieg entstandenen Kreditbedürfnisse arbeiten. Daraus hervor, daß die Kriegskreditkasse die Begutachtung der bei der Kriegskreditkasse eingehenden Kreditanträge übernommen hat.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

Table of exchange rates for various countries: New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Konstantinopel, Spanien.

Ausländische Wechselkurse.

w Amsterdam, 26. März. Wechsel auf Berlin 39.16 (zuletzt 39.10), auf Wien 24.75 (24.75), auf die Schweiz 49.12 1/2 (49.15), auf Kopenhagen 71.17 1/2 (71.20), auf London 73.65 (73.55), auf New York 247.50 (247.00), auf Stockholm 11.78 (11.75 1/2), auf Paris 42.40 (42.45).

Wettervorhersage für Mittwoch, 28. März 1917

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Nur vorübergehend Aufklärung, Schneeschauer, Nachtfrost.

Wasserstand des Rheins

Table showing water levels at different points: Siebisch, Saub., Mainz.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Verantwortlich für deutsche Politik: H. Degerhorst; für Auslandspolitik: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungs-Teil: G. v. Reuenberg; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: J. B. v. Dieffenbach; für Berichte über Sport und Kultur: J. B. v. Dieffenbach; für Besprechungen und Besprechungen: G. v. Reuenberg; für den Buchmarkt: G. v. Reuenberg; für die Ausgaben und Besprechungen: G. v. Reuenberg; für die Ausgaben und Besprechungen: G. v. Reuenberg.

Amiliche Anzeigen: Bekanntmachung, Sonnenberg. Includes text about community notices and a notice from Sonnenberg regarding a public hearing.

Ein guter Stutzflügel gesucht and ein Harmonium. Offert. unt. G. 395 an den Tagblatt-Verlag. Also includes ads for a piano and antique furniture.

Bekanntmachung. Einzahlungen auf Geschäftsanteile, die vor Schluss eines Vierteljahres erfolgen, nehmen von diesem Zeitpunkt ab an dem Gewinn teil. Also includes an advertisement for Vereinsbank Wiesbaden.

Amiliche Anzeigen: Sonnenberg. Includes a notice about a public hearing and a notice from Sonnenberg regarding a public hearing.

Antike Möbel, Gemälde, Porzellan, als Tafeln, Figuren u. Uhren. Also includes an advertisement for a bedroom and a room for sale.

Aufforderung. Der dem Nachlass des Rentners Sebastian Meyer in Wiesbaden etwas schuldig oder an ihn Forderungen hat wird ersucht dies innerhalb zwei Wochen mit als gerichtlich bestellten Nachlasspfleger anzuzeigen.

Cäcilien-Verein Wiesbaden & V. Probe am Donnerstag in der Aula. Damen 7 — Herren 8 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Nichtamiliche Anzeigen: 3 frischmelkende Ziegen mit Sämmern, 6 hochtrag. Ziegen. Also includes an advertisement for a typewriter.

Kaufe. Jeden Posten neue u. geb. Möbel, Radstühle, Pensionen, Matrassen, Duelle, Rohhaare, sowie einz. Möbel u. Betten zu hohen Preisen.

Brillanten u. Perlen. Tapeten, Linoleum. Also includes an advertisement for an electric light and power service.

Flüssige Fußboden-Politur für Holzfussböden und Linoleumbelag. Geruchlos, schnell trocknend, starke Deckkraft, ausgiebig im Gebrauch.

Neue Bohnenstangen, Brillanten, Perlen, Schmuckstücke, Pfandleihen, Käufe zu hohen Preisen. A. Geizhals, Webergasse 14.

Kaufe Altmaterial, 500 Mt. Belohnung. 3000 Mark verloren, dabei zwei Scheine à 1000 Mark. Also includes an advertisement for a typewriter.

Dr. Zweck, Rechtsanwalt. Wiesbaden, den 26. März 1917. Also includes an advertisement for a typewriter.

Wiesbadener Tabletten. Hufen. Heute entließ nach kurzem Kranksein mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Oberbahnassistent a. D. August Möhring.